

INTERVIEW



Geraldine Dany-Knedlik, Leiterin des Bereichs
Prognose und Konjunkturpolitik im DIW Berlin

„Aufschwung der deutschen Wirtschaft lässt sich von Iran-Krieg nicht aufhalten“

- 1. Frau Dany-Knedlik, macht der Ende Februar ausgebrochene Iran-Krieg jede Hoffnung auf eine Erholung der deutschen Wirtschaft zunichte?** Es gibt zurzeit große Unsicherheiten darüber, welchen Effekt der Iran-Krieg mit sich bringt, gerade für die deutsche Wirtschaft. Wir erwarten, dass der Öl- und Gaspreis in den kommenden Monaten auf einem höheren Niveau liegt, aber danach graduell wieder sinkt. Insgesamt dürfte die Inflation damit um ungefähr 0,4 Prozentpunkte höher liegen, als es ohne den Krieg der Fall gewesen wäre. Für das deutsche Bruttoinlandsprodukt bedeutet das eine Dämpfung des Wachstums um ungefähr 0,1 bis 0,2 Prozentpunkte. Insgesamt wird sich der Aufschwung vom Iran-Krieg aber nicht aufhalten lassen. Die Effekte des Iran-Kriegs eingeschlossen liegen wir für das Jahr 2026 bei rund einem Prozent Wirtschaftswachstum. Für das kommende Jahr prognostizieren wir ein Wachstum von 1,4 Prozent – also jeweils etwas weniger als noch im Winter erwartet.
- 2. Wodurch wird diese leichte Erholung gestützt?** Gestützt wird diese leichte Erholung vor allen Dingen durch die Binnenwirtschaft. Der private Verbrauch hat sich gerade zum Abschluss des vergangenen Jahres besonders kräftig gezeigt. Das dürfte sich weiter fortsetzen, wenn auch mit einer etwas geringeren Dynamik. Der Arbeitsmarkt sieht robust aus. Zusätzlich werden jetzt langsam Investitionsimpulse sichtbar. Insbesondere die Bauinvestitionen dürften sich im Laufe des Jahres recht kräftig entwickeln. Wir rechnen aber auch damit, dass sich die Ausrüstungsinvestitionen in diesem Jahr allmählich erholen werden.
- 3. Welche Rolle spielen die öffentlichen Investitionen?** Die öffentlichen Investitionen spielen eine besonders große Rolle, denn sie werden gestützt durch Ausgaben aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität, aber auch aus dem Sondervermögen Bundeswehr. Der bisherige Impuls scheint mehr von der Verteidigung zu kommen als von den Infrastrukturinvestitionen. Das war erwartbar, denn Infrastrukturinvestitionen brauchen einen längeren

Planungszeitraum. Deshalb rechnen wir damit, dass ab dem kommenden Quartal allmählich auch die Impulse aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität wirken dürften.

- 4. Wie ist die Lage der Industrie?** Die deutsche Industrie ist immer noch in einer schwierigen Lage. Insbesondere verteidigungsnahe Wirtschaftszweige entwickeln sich jetzt aber relativ positiv. Insgesamt konnte sich die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen, vor allem im Verarbeitenden Gewerbe, im vergangenen halben Jahr jedoch nicht deutlich verbessern. Die Rahmenbedingungen sind außenwirtschaftlich durch die US-Handelspolitik und binnenwirtschaftlich durch relativ hohe Produktionskosten beeinträchtigt. Die Exporte werden sich dementsprechend relativ schwach entwickeln, weil sich an der grundlegenden Auslandsnachfrage und an der grundlegenden Wettbewerbssituation bislang noch nicht so viel getan hat.
- 5. Wie schätzen Sie die Inflationsentwicklung ein?** Die Inflation prognostizieren wir im laufenden Jahr mit einer jährlichen Zuwachsrate von 2,4 Prozent und im kommenden Jahr mit einer jährlichen Zuwachsrate von 2,3 Prozent. Das ist etwas höher, als wir das noch in der Winterprognose unterstellt haben. Vor allen Dingen die Dienstleistungspreise entwickeln sich weiterhin sehr stark und damit auch die Kerninflation. Nicht absehbar waren die jetzt stark steigenden Energiepreise, die ein Plus von 0,4 Prozentpunkten ausmachen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

© Der Artikel ist gemäß der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 nachnutzbar:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf
www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Anton-Wilhelm-Amo-Straße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 E-Mail: kundenservice@diw.de

93. Jahrgang 13. März 2026

Herausgeber*innen

Prof. Anna Bindler, Ph.D.; Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Sabine Zinn

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Prof. Dr. Martin Gornig; Dr. Alexander Schiersch

Redaktion

Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Adam Mark Lederer;
Frederik Schulz-Greve; Sandra Tubik

Gestaltung

Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter www.diw.de/wochenbericht
abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter
www.diw.de/wb-anmeldung

ISSN 1860-8787